

Bemerkungen zu „St. Louis Blues“

Erscheinungsjahr: 1929

Regisseur: Dudley Murphy

Mitwirkende: Bessie Smith, Hall Johnson Chor, James P. Johnson als Pianist, Jimmy Mordecai als Jimmy the Pimp, Thomas Morris als Kornettist, Isabel Washington als Nebenbuhlerin.

Vorbemerkungen: Der zu besprechende Film „**St. Louis Blues**“ ist auf der DVD „**Syncopation**“ von **William Dieterle** (1942) als Bonus-Track zu finden. Alle Akteure vor der Kamera sind Afro-Amerikaner (All Black Cast). Leider ist der Film nicht restauriert, er ist in bescheidener Bild-Qualität vorhanden. Möglicherweise lässt sich dieser Film im Gegensatz zu den anderen neun Shorties der DVD nicht mehr restaurieren. Auf der genannten DVD sind zehn klassische Shorties aus der Paramount-Serie „**One-Reel Acts and Band Shorts**“ vorhanden. Diese **Jazz-Shorties** werden hier nach und nach vorgestellt. Der Herausgeber der DVD ist die **Cohen Film Collection**, die sich auf die Fahnen geschrieben, alte Filme zu restaurieren und somit der Nachwelt diese einzigartigen Dokumente zugänglich zu machen.

W. C. Handy (* 1873 ; † 1958, bürgerlich William Christopher Handy) war ein US-amerikanischer Blues-Komponist, Trompeter und Bandleader. Vielfach wird er als der „**Vater des Blues**“ bezeichnet. Einer seiner bekanntesten Komposition ist der heutige Jazz-Standard „**St. Louis Blues**“, den der Komponist 1912 schrieb. 1925 nahm **Bessie Smith** diesen Titel auf, er wurde ein Millionen-Hit.

Handy übernahm in dem Shortie 1929 die Rolle des Ko-Autors und musikalischen Direktors. Er verpflichtete **Bessie Smith** persönlich für die Hauptrolle in dem Kurzfilm. Im Jahr 2006 wurde der Film von der „**United States National Film Registry by the Library of Congress**“ als "**culturally, historically, or aesthetically significant**" bezeichnet und in das Filmerbe der USA aufgenommen.

Bessie Smith (* 1894; † 1937) war eine US-amerikanische Bluessängerin, vorwiegend aktiv in den 1920er Jahren, die damals mehr als 150 Schallplatten einspielte und als „Kaiserin des Blues“ galt. Das einzige Filmdokument, das Bessie Smith zeigt, ist der Kurzfilm „St. Louis Blues“. Laut **Janis Joplin** war Bessie die beste Bluessängerin aller Zeiten.

Dudley Murphy (* 1897; † 1968) war ein amerikanischer Filmregisseur und Journalist. Dudley Murphy zeigte in "**Black and Tan Fantasy**" (auch 1929, mit Duke Ellington) eine gewisse Vorliebe für experimentelle Filmmittel. Er wirkte auch mit

am abstrakten Film "**Ballet mécanique**" (1924), zu dem der damals als Avantgardist geltende **Georges Antheil** die Filmmusik lieferte.



W. C. Handy, 1932



Bessie Smith, 1936

Es gibt mindestens drei weitere Filme mit dem Titel "St. Louis Blues": ein Spielfilm von 1939 (Regie: **Raoul Walsh**) hat als Darsteller die Musiker **Maxine Sullivan** und **Hoagy Carmichael** („Georgia on my mind“, „Stardust“). Der Musiktitel "St Louis Blues" taucht nur als Musikstück auf. Der Film spielt auf einem Musikdampfer ("Showboat") auf dem Mississippi. Der zweite Film ist eine Soundie von drei Minuten Länge, das von dem **Alvino Rey Orchestra** und den **King Sisters** 1941 mit dem Blues aufgenommen wurde. Ein weiterer Film mit dem Titel "St. Louis Blues" von 1958 (Regie: **A. Reisner**) erzählt das Leben von W.C. Handy als Bio-Pic, dem oben erwähnten Komponisten des "St. Louis Blues". Er bringt als Darsteller eine ganze Reihe illustrier Jazzmusiker wie **Cab Calloway**, **Nat King Cole**, **Ella Fitzgerald** und **Mahalia Jackson**.

Die Lyrics des „St. Louis Blues“ lauten in der ersten Strophe so:

Hate to see de evenin' sun go down
'Cause ma baby, he done lef' dis town.
Feelin' tomorrow like I feel today,
Feel tomorrow like I feel today,
I'll pack my trunk, make ma git away.
Saint Louis woman wid her diamon' rings
Pulls dat man 'roun' by her apron strings.
'Twant for powder an' for store-bought hair,
De man ah love would not gone nowhere, nowhere.
Got de Saint Louis Blues jes as blue as ah can be.
That man got a heart lak a rock cast in the sea.

Deutsche Übersetzung:

„Ich hasse es, die Abendsonne untergehen zu sehen. Ich hasse es, die Abendsonne untergehen zu sehen. Denn mein Schatz hat diese Stadt verlassen. Ich werde mich morgen genauso fühlen wie heute. Ich werde mich morgen genau fühlen wie heute. Ich packe meinen Koffer und mache mich aus dem Staub.....**Dieser Mann hat ein Herz wie ein Felsbrocken im Meer**“.

Die Lyrics beschreiben die Klage einer Frau über ihren untreuen Ehemann, der sie mit einer Frau aus St. Louis betrogen hat und sie dann verlassen hat. Der Film ist die dramatische Darstellung dieser Klage, die im Blues häufig von Männern und Frauen erhoben wird.

Filminhalt: Im Flur eines Wohnhauses, das anscheinend nur von Afroamerikanern bewohnt wird, findet ein Würfelspiel zwischen dubiosen Spielern statt. Einer der Mitspieler trägt offen in seinem Hosenbund einen Revolver, den er auch demonstrativ vorzeigt. Auf der Bildfläche erscheint dann der afroamerikanische Schönling Jimmy, der den Jackpot der Würfelspieler gewinnt. Als Glücksbringerin dient ihm dabei eine verführerische Afroamerikanerin mit der er nach dem Gewinn in einer Wohnung verschwindet. Bessie, die Ehefrau von Jimmy erscheint. Sie wird umgehend darüber informiert, dass ihr Ehemann sie wohl mit der Frau aus St. Louis betrügt. Wütend stürmt sie die Wohnung, erwischt beide in flagranti und beschimpft und schlägt die Nebenbuhlerin. Jimmy verprügelt Bessie und verlässt sie. In ihrem Schmerz greift sie zur Schnapsflasche und singt die letzte Zeile der ersten Strophe des „**St. Louis Blues**“, „**That man got a heart lak a rock cast in the sea**“.

In einem Filmschnitt sieht man dann Bessie in einem Speak-Easy (= illegale Schnapskneipe während der Prohibitionszeit in den USA), der wohl in Harlem liegt. Sie gibt sich dem Vergessen mittels Alkohol hin, während sie die weiteren Strophen des „St. Louis Blues“ singt. Begleitet wird sie durch eine Jazzband, die durch den Pianisten **James P. Johnson** geleitet wurde. Die meisten Musiker der Band sind eigentlich Mitglieder des **Fletcher Henderson Orchestra**. Die Gäste im Nachtclub sind überwiegend Mitglieder des **Hall Johnson-Chor**, der in über dreißig Jazz-Filmen zu der damaligen Zeit mitwirkte (z.B. „**The Green Pastures**“). Interessant sind die Kontraste des gesungenen Blues. Einerseits die raue, ungeschliffenen und emotional voller Schmerz singende Bessie und der Gospel-artige Gesang des Hall Johnson Chor bewirken eine Mischung, die sehr ungewöhnlich im Blues ist. Das wahre Leben und der Schmerz trifft auf religiöse Musik, die in Kirchen zu hören ist.



Bessie Smith an der Bar

Mitten im Blues wechselt die Band zu einer Dixieland-Nummer, die leider nicht benannt wird. Das Publikum und die Kellner des Speak-Easy geraten in Verzückung und beginnen teilweise ekstatisch zu tanzen. Wie ein „Deus ex Machina“ erscheint in dem Trubel der elegante Ehebrecher Jimmy, der voller Leidenschaft einen Tap-Dance hinlegt.



Jimmy Mordecai beim Tap-Dance

Nach Ende des Tanzes sieht er die betrunkene, leidende Bessie an der Bar und fordert sie zu einem eng umschlungenen Tanz auf. Sie blüht auf und scheint ihre Trauer zu vergessen. Doch der Taugenichts und Schwerenöter will nur an das Geld seiner Ehefrau, das diese unter dem Kleid trägt. Er nimmt das Geld an sich und macht sich höhnisch lachend wieder davon. Die verlassene Bessie singt, mit neuerlicher und intensivierter Begleitung des Chores, den „**St. Louis Blues**“.

Der Film bedient eine Reihe von Stereotypen bezüglich Afro-Amerikanern. Glücksspiel, Untreue, Tanz, Alkohol, Promiskuität, Hang zu illegalen Aktivitäten wurden in den zwanziger bis fünfziger Jahren dieser Volksgruppe in den USA zugeschrieben. Die Blues-Musik überzeugt.

Eine sehr tiefgehende und exzellente Analyse des „**St. Louis Blues**“ und der „**Black and Tan Fantasy**“ gibt der Filmwissenschaftler **Andreas Münzmay** in einem Artikel, der über folgenden Link erreichbar ist:

<http://www.filmmusik.uni-kiel.de/artikel/KB4-Muenzmayarc.pdf>